

Naturnahes Gärtnern

Naturnahe Gärten bieten ein Refugium für Tiere und Pflanzen, die z.B. auf Äckern, Feldern und industriell bewirtschafteten Flächen keinen Lebensraum finden. Sie locken Insekten, Vögel, Igel und vielleicht sogar den stark gefährdeten Gartenschläfer an. Daher werden diese Gärten in Städten und auf dem Land als Rückzugsraum für unsere Natur immer wichtiger.

Wie lässt sich ein Garten naturnah gestalten, sodass er Bienen, Hummeln, Faltern und ihren Raupen sowie Vögeln Nahrung und Schutz bietet.

Ein naturnaher Garten ist bunt und vielfältig, zu jeder Zeit blühen heimische Wildkräuter, Blumen und Sträucher. Lebensräume werden außerdem durch verschiedene Strukturen wie Steinhaufen, Sandstellen, Totholz im Schatten und in der Sonne geschaffen (60 % der Insekten sind von Totholz abhängig). „Wilde Winkel“ locken Insekten und weitere Tiere an. Der naturnahe Garten sollte mit möglichst wenig Wasser auskommen und Trockenzeiten relativ unbeschadet überstehen.



Blaumeise beim Füttern (Foto: Cornelia Pithart)

Pflanzen

- Heimische Wildpflanzen mit nicht gefüllten Blüten bieten Insekten Pollen und Nektar. „Exoten“ und gefüllte Blüten, die das menschliche Auge erfreuen, können verwendet werden, wenn sich entsprechend viele insektenfreundliche Pflanzen im Garten befinden.
- Pflanzen wählen, die Trockenheit vertragen.
- Standortgerechte Pflanzen aussuchen. In unserer Siedlung gibt es viel Halbschatten bis Schatten, der Boden ist eher trocken.
- Stauden und abgeblühte Blütenstände bis März stehen lassen (Überwinterungshilfe für Insekten).
- Einige Kräuter im Kräuterbeet blühen lassen.
- Saatgut und Pflanzen mit Bio-Siegel verwenden. In einer Untersuchung angeblich „bienenfreundlicher“ Zierpflanzen entdeckte der BUND in 32 von 35 Pflanzen Rückstände von Pestiziden, darunter auch für Bienen hochgiftige Stoffe.

Blumenwiese statt Rasen

- Blumenwiesen benötigen magere Böden. Aus diesem Grund darf die Wiesenfläche nicht gedüngt werden. Das Abmagern einer gedüngten Rasenfläche dauert ein paar Jahre, kann aber beschleunigt werden durch Zugabe von Sand oder Sähen von Starkzehrern wie Sonnenblumen.
- Wildkräuter stehen und wachsen lassen
- Selten und möglichst spät im Jahr mähen. Falls doch regelmäßig gemäht wird, kleine Inseln stehen lassen.
- Schnittgut und Laub von der Wiese entfernen, um sie mager zu halten. Rasenschnitt kann z.B. als Mulch verwendet werden.

- Bei Saatgut auf regionale Herkunft und ökologische Produktion achten (die Saatgutmischung sollte auf keinen Fall Luzerne enthalten, da sich eine invasive Luzerne gerade zu einem großen Problem in Berlin entwickelt!)

Nischen schaffen

Durch wilde Ecken, die nicht ständig genutzt und bearbeitet werden, Schlupfwinkel in der Sonne und im Schatten für Tiere schaffen:

- Brenneselecken für Schmetterlinge (Raupenfutter). Hölzer unter die Brennnesseln legen, damit sich die Raupen verstecken können.
- Locker geschichtete Kompost-, Laub- und Reisighaufen anlegen.
- Dickes Totholz wie einen modrigen Baumstumpf liegen lassen.
- Verschiedene Strukturen wie Steinhäufen, Sandstellen, Totholz nebeneinander anlegen.
- Stein- und Reisighaufen bieten gute Überwinterungsmöglichkeiten für Schmetterlinge.
- Totholzhecken (Benjeshecken) anlegen.



Brennnessel mit Raupe (Foto: pixabay)

Hecken

- Hecken aus heimischen Laubgehölzen wie Weißdorn, Hainbuche, Feldahorn, Berberitze und Liguster liefern einer Vielzahl von Vögeln und Insekten Nahrung, Nistplätze und Schutz.
- Exotische Gehölze und Zuchtsorten aus dem Gartencenter meiden, vor allem die immergrünen, sterilen Koniferen oder den Kirschlorbeer. Diese haben keinen ökologischen Nutzen.
- Die Hecken für Vogelnester so schneiden, dass sie dicht sind.
- Dornige Hecken bieten den Jungvögeln Schutz.

Nisthilfen

- Tothölzer oder freie Flächen im Garten bieten Insekten einen geschützten Raum zum Nisten (drei Viertel der Wildbienenarten nisten im Boden).
- Die Umgebung der Nistplätze muss genügend heimische Pflanzen und Nistmaterial bieten. Bienen fliegen z. B. je nach Art nur 50 bis 300 m weit. In diesem Bereich müssen sie ausreichend Nahrung finden.
- Vielen Wildbienen dienen offene Bodenstellen als Nisthilfe. Fast alle Wildbienen sind sogenannte Solitärbiene, die keine Staaten bilden und sich allein um den Nachwuchs kümmern.

Für offene Bodenstellen Sand in die Erde einmischen oder einen kleinen Bereich im Garten etwa 30 cm tief mit Bausand oder gebrauchten Spielsand füllen (neuer Spielsand ist zu fein, er würde über der buddelnden Biene zusammenfallen).

- Für Totholzecken verschiedene Zweige und Äste verwenden, da die verschiedenen Arten von Wildbienen, Käfern und weiteren Insekten unterschiedliche Hölzer bevorzugen (trocken, hart, weich, morsch, feucht).
- Bei Vogelkästen ist darauf zu achten, dass es eine Metallplatte um das Einflugloch gibt. Ansonsten erweitern Spechte die Löcher und holen die Jungvögel heraus.



Buntspecht am Nistkasten (Foto: Cornelia Pithart)

Miniteiche und Wasserstellen

Zu naturnahen Gärten gehören Teiche, die zu einem Magneten der Artenvielfalt werden können. Da sie in unseren kleinen Gärten oft nicht zu realisieren sind, können Miniteiche aus Holzbottichen (mit Teichfolie ausgekleidet), halbierten Weinfässern oder Zinkwannen eine platzsparende Alternative sein.

- Sonniger oder halbschattiger Standort
- Als Substrat möglichst wenig organisches Material, sondern Kies und Sand verwenden oder Erde mit Bentonit oder Urgesteinsmehl mischen.
- Neuen Teich mit altem Teichwasser impfen, damit die typischen Bakterien im Wasser sind.
- Falls die Größe ausreicht, unterschiedlich tiefe Zonen anlegen.
- Inseln aus Steinen oder/und umgedrehten Tonblumentöpfen für Vögel und Insekten bauen.
- Teichpflanzen: heimische winterharte Stauden der Flachwasserzone, z.B. Schwanenblume, Zwerg-Rohrkolben, Tannenwedel, Pfeilkraut. Wir haben gute Erfahrungen mit der Sumpfschwertlilie und dem Froschlöffel (beide Flachwasserzone) und dem Beinwell (Sumpfzone) gemacht.
- Staude neben dem Miniteich pflanzen, damit Molche hineinklettern können.
- Wasserschalen für Insekten und Vögel an windgeschützten, sonnigen Stellen verteilen und Steine hineintun, damit die Tiere einen sicheren „Landeplatz“ haben.

Allgemeines

- Regenwasser sammeln und Regentonnen aufstellen.
- Wasser von den Regenrinnen in den Garten leiten.
- Bäume immer wieder beschneiden, so dass sie klein bleiben (auch bei Eichen möglich).
- Komposthaufen anlegen
- Durch Ausbringen von Kompost auf Beete wird mehr Wasser im Boden gespeichert, und der Nährstoffgehalt des Bodens wird erhöht.
- Torffreie Erde verwenden. Beim Torfabbau werden wichtige Biotope zerstört, das gespeicherte CO₂ entweicht. Inzwischen gibt es recht preiswerte Erde mit Pflanzenkohle (Pflanzenkohle speichert Wasser und Nährstoffe).



Miniteich mit Beinwell, Sumpfschwertlilie und Froschlöffel (Foto: Cornelia Pithart)

- In Beeten und unter Gehölzen mulchen. Das hält die Feuchtigkeit im Boden und baut Humus auf. Den Mulch z.B. aus Ast-, Rasen-/Wiesenschnitt und Falllaub erzeugen.
- Keine Mineral- und Kunstdünger verwenden, sondern organische Dünger wie Kompost, Hornspäne, Schafwolle oder Pflanzenjauchen. Mineraldünger schädigen das Bodenleben, insbesondere die Mykorrhiza (Symbiose der Pflanzenwurzeln mit Pilzen). Kunstdünger können giftige Stoffe für Schmetterlinge und ihre Raupen enthalten. Wildblumen gedeihen meist auf mageren, also nährstoffarmen Böden.
- Keine Pflanzenschutzmittel (Pestizide) verwenden. Viele von ihnen schaden Wildbienen, Schmetterlingen und deren Raupen, Wasserorganismen, Regenwürmern oder Vögeln. Heimische und widerstandsfähige Pflanzen am richtigen Standort machen die Chemiekeule überflüssig. Vögel, Igel, Kröten, Eidechsen, Insekten wie Marienkäfer, Florfliegen und Laufkäfer halten Schadinsekten in Schach.



*Regentonne am Regenfallrohr
angeschlossen (Foto: Cornelia Pithart)*

Tipps:

- Saatgut sammeln, jedoch nicht in Naturschutzgebieten (verboten)
- Wildpflanzen kaufen: ebay-Kleinanzeigen; Rothe Gartenbau in der Clayallee hat inzwischen auch einen Tisch mit Wildpflanzen; Hofgrün in Kreuzberg; Prinzessinnengärten in Neukölln, Online-Anbieter für heimische Wildstauden
- Der Nabu und der BUND haben viel Informationsmaterial auf ihren Webseiten.
- Beobachtung der Pflanzen und Tiere im Garten: Wachsen Pflanzen gut, ist der Standort geeignet? Brüten Vögel im Garten? Werden die Blüten von Bienen, Hummeln, Schmetterlingen und Fliegen besucht?

Das Motto eines naturnahen Gartens ist: **Weniger tun, mehr lassen**